

Einsatz für Katzen in Not

Mareike Haas und Christina Köhler kämpfen in Herborn für das Überleben verwilderter Katzen

Von Josephine Shirin Walther

HERBORN/HAIGER. Abgemagert, schwerkrank, verfilztes Fell am ganzen Körper und eiternde Wunden – in diesem Zustand findet Mareike Haas einen streunenden Kater, nachdem besorgte Anwohner sie kontaktiert hatten. Die Tierschützerin fängt das verwilderte Tier ein und lässt es tierärztlich untersuchen. „Er war völlig am Ende“, erinnert sich die Haigererin. Für ihn kommt jede Hilfe zu spät. Der Kater muss eingeschlafert werden.

Das Schicksal des Streuners ist kein Einzelfall. Immer wieder findet Haas verwilderte Hauskatzen auf, die verletzt, krank und unterernährt sind. Ohne Versorgung werden die Tiere im Schnitt nur sechs Monate alt. Bis dahin führen sie meist ein unbemerktes Schattendasein.

Mareike Haas und ihre Mitstreiterin Christina Köhler aus Herborn setzen sich seit vielen Jahren für den Schutz von Katzen in Herborn und in der Region ein. Dafür arbeiten sie regelmäßig mit Tierschutzvereinen, Organisationen und Tierheimen zusammen. Beide haben selbst Katzen – vom Leid der verwilderten Tiere wussten sie aber lange nichts.

Katzenschutzverordnung in Herborn ist Meilenstein

Um dieses Leid vieler Streunerkatzen zu verhindern, gibt es in Herborn seit 1. März eine Katzenschutzverordnung. Sie verpflichtet Halter von Freigängern zur Registrierung und Kastration ihrer Haustiere. Ein Meilenstein für die Tierschützerinnen.

Denn: „Die Katzenschutzverordnung bedeutet für Katzenschützer Rechtssicherheit“, erklärt Köhler. Sie hatte auf Grundlage des Tierschutzgesetzes im Vorfeld eine Stellungnahme für den Herborner Magistrat ausgearbeitet und die dringende Notwendigkeit einer Verordnung für die Stadt hervorgehoben.

Im Gespräch betont sie: „Der Katzen- und Tierschutz ist kurz vorm Kollabieren. Und wenn das passiert, können die Tierheime auch alle anderen Aufgaben nicht mehr bewältigen.“ Gleichzeitig sind Haas und Köhler zuversichtlich, dass die neue Verordnung die Lage verbessert.

Als Mareike Haas vor einigen Jahren anfängt, sich ehrenamtlich im Dillenburger Tierheim zu engagieren, wird auch sie erstmals auf das Katzenproblem aufmerksam. Christina Köhler erfährt durch den deutschen Tierschutzbund und soziale Medien vom Leid der Tiere. Sie informiert sich über den Katzenschutz in Herborn und nimmt Kontakt zu Haas auf. Mittlerweile ist ihre Gruppe auf zehn Aktivistinnen angewachsen.

„Viele Menschen denken, dass Katzen allein zurechtkommen und die Natur das schon regeln wird“, sagt Haas. Streuner sind jedoch verwilderte Hauskatzen: domestizierte Tiere, die von Menschen abhängig sind. Trotzdem leben Schätzungen zufolge bundesweit zwei Millionen verwilderte Hauskatzen, in Hessen sind es rund 140.000. Der Grund für die vielen verwilderten Katzen: Etwa zehn Prozent der Hauskatzen sind nicht kastriert und vermehren sich stark. Ein Problem, das auch Herborn und die Region betrifft. Mareike Haas berichtet zum Beispiel von einem Bauernhof, auf dem 60 Katzen lebten. „Oft sind die Menschen hilf-



Viele Katzen werden schon als Babys ausgesetzt, verstecken sich vor Menschen und führen ein Schattendasein. Oft werden sie nur wenige Monate alt.

Foto: Mareike Haas

los und wissen nicht, wie sie die Situation Herr werden sollen.“ Die Katzenschützerinnen wollen deshalb für das Problem sensibilisieren und mit Falschinformationen über Kastration aufräumen. Ihnen ist wichtig, „Verständnis zu schaffen und Hilfe anzubieten“, sagt Haas.

Denn: Immer wieder werden Tiere nach der Geburt ausgesetzt und sich selbst überlassen. Für Schlagzeilen sorgten besonders grausame Fälle, in denen neugeborene Katzen zum Sterben in Mülltonnen zurückgelassen wurden. „Katzenbabys, die wir finden, sind in der Regel richtig, richtig krank“, berichtet Haas. Die Tiere leiden an Katzenschnupfen, Katzenaids, infizierten Wunden, Flöhen, Unterernährung und Durchfall.

Auch für Katzen, die ein Zuhause haben, kann das gefährlich werden. Sie werden in Revierkämpfe mit unkastrierten

„Man darf sich davon nicht überfluten lassen. Man muss die Energie in seine Handlungsfähigkeit stecken und eine innere Distanz wahren. Sonst geht man am Leid der Tiere kaputt. Und das hilft den Katzen auch nicht.“

Mareike Haas, Katzenschützerin

Streunern verwickelt oder stecken sich an – vor allem, wenn auch Freigänger nicht kastriert sind und sich mit infizierten Tieren paaren.

Mittlerweile melden sich regelmäßig Tierheime, Anwohner und andere Katzenschützer bei Mareike Haas, wenn ihnen eine Katze auffällt, die

verwahrlost oder krank aussieht. Mit speziellen Fallen, Wildkameras und passender Tarnung macht sie sich auf den Weg. Oft wartet sie mehrere Stunden, manchmal sogar Tage, bis sie die verwilderten, scheuen Tiere einfangen kann.

Dabei findet sie auch häufig vermisste Freigänger. Verwechslungsgefahr mit frei lebenden Katzen besteht für die Katzenschützerin nicht. Oft sind Katzen, die ein Zuhause haben, gekennzeichnet und registriert. In der Regel sind die Tiere außerdem zutraulich, sodass sich Anwohner um sie kümmern und dem Tierheim melden können.

Ein weiteres Anzeichen, dass es sich nicht um einen Streuner handelt: Freigänger sind bei deutlich besserer Gesundheit als ihre verwilderten Artgenossen. Letztere versorgt Haas anschließend medizinisch, lässt sie kastrieren und

richtet Futterstellen ein.

Das hat seinen Preis: Allein für Kastration und Nachsorge einer Katze werden zwischen 200 und 600 Euro fällig. Das Geld dafür kommt meist durch private Spenden und durch Kooperation mit Tierheimen zusammen – häufig bezahlt Haas die Versorgung aber auch aus eigener Tasche.

Straßenkater Benito findet neues Zuhause

So ist es auch, als sie Benito findet. Der weiße Straßenkater ist nicht kastriert, aggressiv, seine Nase aufgerissen und blutig. Außerdem leidet er unter einer blutigen Blasenentzündung, schwerer Ohreninfektion, Katzenaids und schwarzem Hautkrebs an den Ohren. Mehr als sieben Jahre lebte er auf der Straße.

Haas hofft anfangs, dass der Kater in einer Pflegestelle unterkommt, „aber eine Katze, die sofort angreift und beißt – die will ja keiner.“ Sie richtet Benito in der Wohnung ihres Partners ein eigenes Zimmer ein und baut ihm einen großen Auslauf im Garten.

An Menschen ist der verwilderte Kater nicht gewöhnt. Haas übt jeden Tag mit ihm, baut Vertrauen auf – und kann Benito irgendwann streicheln: „Mittlerweile ist er ein richtiger Schmusekater.“ Und: er hat sogar ein eigenes Profil auf Instagram.

So viel Glück haben nicht alle Katzen. Haas erzählt von vielen Tieren, die sie nicht retten konnte. Und vom Leid, das sie sieht. „Man darf sich davon nicht überfluten lassen. Man muss die Energie in seine Handlungsfähigkeit stecken und eine innere Distanz wahren. Sonst geht man am Leid der Tiere kaputt. Und das hilft den Katzen auch nicht.“

Vielen Katzen konnten die Tierschützerinnen bereits helfen. Mareike Haas erinnert sich an Katzen, die sie vermittelt konnte. An die Dankbarkeit ihrer neuen Besitzer. An Katzen, die zuerst verängstigt und aggressiv sind – und schließlich doch Vertrauen fassen. Haas und Köhler sind sich sicher, „dass es sich für jede einzelne Katze lohnt, diesen Aufwand zu betreiben.“ Auch die neue Katzenschutzverordnung ist eine Errungenschaft für sie: „Diese Erfolge sind wie ein Motor, der uns antreibt, weiterzumachen.“



Mareike Haas (vorne links) und Christina Köhler (hinten, dritte von rechts) engagieren sich gemeinsam mit acht Mitstreiterinnen für den Katzenschutz.

Foto: Sabrina Aschbauer

KATZENSCHUTZ IN MITTELHESSEN

► Im Lahn-Dill-Kreis engagieren sich die **Tierschutzvereine in Dillenburg, Wetzlar, Marburg, Gießen und Umgebung** mit **Tierheimen in den Städten** für den Schutz und die Kastration von Streunerkatzen in der Region.

► **Kontakt zu Tierheimen in Mittelhessen:**

► **Dillenburg:** Telefon: 02771-32222, E-Mail: tierheim-dillenburg@arcor.de, Internet:

www.tierheimdillenburg.de

► **Wetzlar:** Telefon: 06441-22451, E-Mail: tierheim-wetzlar@web.de, Internet: tierheim-wetzlar.de

► **Marburg:** Telefon: 06421-46792, E-Mail: info@tierheim-marburg.de, Internet: tierheim-marburg.de

► **Gießen:** Telefon: 0641-52251, E-Mail: info@tsv-giessen.de, Internet: tsv-giessen.de

► Der Verein **„Katzenbabyrettung Mittelhessen“** kümmert sich zudem um mutterlose Katzenbabys, vermittelt die Tiere und klärt über Haltung sowie Kastration auf.

► **Weitere Informationen und Kontakt** für Helfer und Interessierte gibt es auf der Internetseite www.katzenbabyrettung-mittelhessen.de/.